



Die Betreuung der Erkrankten auf der Isolierstation ist teilweise sehr intensiv. «Es braucht deutlich mehr Personalressourcen als auf der Normalstation», erklärt Reto Keller, Direktor des Spitals Thusis, im Gespräch. Pressebild

«CORONA WIRD UNS LEIDER NOCH LANGE BESCHÄFTIGEN»

Impfkampagne, Positivitätsrate, Hospitalisierungen – Spitaldirektor Reto Keller informiert über die aktuelle Lage

Von Loredana Pianegonda

«Pöschtli»: Reto Keller, am 4. Januar ist im Kanton Graubünden die Corona-Impfkampagne gestartet. Wann wird das Betreuungspersonal im Spital Thusis geimpft?

Reto Keller: Gemäss Impfplan des Kantons Graubünden (siehe Kasten) sind zuerst die Risikopersonen an der Reihe. Das Gesundheits- und Betreuungspersonal kann in der Gruppe 6 geimpft werden. Der Zeitpunkt hängt davon ab, wie viele Impfdosen wir wann erhalten.

Der Kanton hat angekündigt, dass in der zweiten Januarhälfte verschiedene Impfzentren in Betrieb genommen werden.

Wird man sich auch in Thusis impfen lassen können?

Ja, wir haben vom Kanton Graubünden den Auftrag erhalten, in Thusis ein Impfzentrum zu errichten. Am Montag, 25. Januar, starten wir. Die Impfungen werden in einem Container vor dem Spital verabreicht und gemäss kantonalem Corona-Impfplan vorgenommen. Die Anmeldungen müssen auf der Webseite des Kantons Graubünden (www.gr.ch/coronavirus) vorgenommen werden.

Im November 2020 berichteten wir im «Pöschtli», dass in Mittelbünden bereits 234 Fälle registriert wurden (Stand 9. November

2020). Wie hat sich die epidemiologische Lage in der Region seither entwickelt?

In der Zwischenzeit hat sich natürlich viel verändert. Per 18. Januar 2021 sind insgesamt 755 Fälle in Mittelbünden registriert worden. Wichtig ist die Entwicklung der aktiven Fälle. Diese sind im November und Dezember stark angestiegen. Der Höchststand von 92 aktiven Fällen in den Regionen Albula und Viamala wurde am 17. Dezember 2020 erreicht. Im Verhältnis zu den Bevölkerungszahlen waren wir da im kantonalen Vergleich sehr stark betroffen. Anfang des neuen Jahres reduzierte sich die Zahl auf 32 aktive Fälle, jetzt sind wir bei 36 Fällen.

Wie hat sich die Positivitätsrate der Tests entwickelt?

In unserem Testcenter haben wir in den vergangenen Wochen täglich meist zwischen zehn und 20 Personen getestet. Die Positivitätsrate ist, so wie im nationalen Vergleich, momentan deutlich gesunken.

Wie sieht die aktuelle Lage auf der Covid-19-Station des Spitals Thusis aus?

Auf der Isolierstation betreuen wir aktuell drei Patienten. Die Hospitalisierungen sind seit mehreren Wochen stabil. Über den ganzen Kanton verteilt befinden sich jeweils 40 bis 50 Patienten mit einer Covid-19-Diagnose in den Spitälern. Im Spital Thusis hatten wir bisher bis zu fünf

Patienten auf der Isolierstation. Die Betreuung der Erkrankten ist teilweise sehr intensiv. Es braucht deutlich mehr Personalressourcen als auf der Normalstation.

Die Skigebiete in Graubünden durften über die Feiertage offen bleiben. In anderen Kantonen mussten sie schliessen, weil man aufgrund von Wintersportunfällen eine zu hohe Auslastung der Spitäler befürchtete. Wie ausgelastet ist das Spital Thusis derzeit?

Die Auslastung war über die Festtage im normalen Bereich, heute ist sie sehr hoch. Das ist aber normal um diese Jahreszeit. Wir haben jederzeit die Möglichkeit, nicht dringende Operationen zu verschieben. Wir müssen sehr gut planen, damit wir die Wintersportunfälle, die vielen angemeldeten Geburten, die planbaren Eingriffe und die «normalen» Notfälle unter einen Hut bringen.

Wie viele Wintersportunfälle mussten bisher im Spital Thusis behandelt werden?

In der Zeit vom 24. Dezember 2020 bis 11. Januar 2021 haben wir insgesamt 57 Wintersportunfälle behandelt. Das sind deutlich weniger als im Vorjahr.

Viele Medien berichten darüber, dass das Gesundheitspersonal an seine Leistungsgrenzen stösst. Wie ist die Stimmung im Spital Thusis?

Wir haben sehr intensive Monate hinter uns und wissen, dass die Krise noch nicht überstanden ist. In einigen Bereichen

sind wir personell unterbesetzt. Die psychische Belastung ist für alle sehr gross. Da stösst man schon an seine Grenzen und man spürt vielerorts eine mentale Müdigkeit. Trotzdem leistet unser Personal eine hervorragende Arbeit. Das betrifft nicht nur das Spital, sondern auch den Bereich Spitex.

Gab es Mitarbeitende, die selber positiv auf das Virus getestet wurden?

Glücklicherweise hatten wir nur sehr wenig positive Fälle bei den Mitarbeitenden in unserem Betrieb. Es ist beruhigend zu wissen, dass die Schutzkonzepte funktionieren.

Bereitet das in Grossbritannien und Südafrika entdeckte mutierte Virus den Spitälern Sorge?

Ja schon. Denn das mutierte Virus ist anscheinend viel ansteckender als das aktuell zirkulierende Virus. In anderen Ländern sind die aktiven Fälle wegen dieser Mutation sehr stark angestiegen. Je mehr Personen angesteckt werden, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass noch mehr Menschen wegen einer Covid-19-Erkrankung hospitalisiert werden müssen.

Seit dem Ausbruch des Virus in der Schweiz ist nun fast ein Jahr vergangen. Wie schätzen Sie die zukünftige Entwicklung ein?

Die Entwicklung vorauszusagen, ist extrem schwierig, das haben wir im vergangenen Jahr überall schmerzlich erfahren müssen.

Corona wird uns leider noch lange beschäftigen. Vieles hängt nun vom Verlauf der Impfkampagne ab. Für eine hohe Impfbereitschaft braucht es eine sehr gute Kommunikation und Aufklärung. Man muss die Bedenken und Ängste unbedingt ernst nehmen und das Thema breit diskutieren.

Wie stehen Sie zu den vom Bundesrat beschlossenen Massnahmen, die seit Montag gelten?

Wenn man nur die Entwicklung der aktuellen Fallzahlen anschaut, scheinen die verschärften Massnahmen überzogen. Wenn man allerdings die Entwicklung der Lage aufgrund des mutierten Virus in anderen Ländern beobachtet, scheint die Verschärfung vorausschauend und angemessen. Die einzelnen Massnahmen sind im Vergleich nicht immer logisch. Aus meiner Sicht sind aber nicht die beschlossenen Massnahmen entscheidend, sondern das Verhalten der Bevölkerung.

Kann die Bevölkerung die Entwicklung mitbeeinflussen?

Ja, auf jeden Fall. Man kann lange diskutieren, wann welche Massnahmen richtig gewesen wären oder künftig richtig sind. Durch unser eigenes Verhalten können wir alle die Richtung weisen. Viele Menschen machen das vorbildlich, es gibt aber leider auch immer wieder schlechte Beispiele. Auch wenn es niemand mehr hören mag, gilt weiterhin: Masken tragen, Abstand halten, Kontakte minimieren, auf die Händehygiene achten und so weiter ...

CORONA-IMPFPAN DES KANTONS GRAUBÜNDEN (STAND 12. JANUAR)

Für die Corona-Impfung hat der Kanton neun Gruppen definiert:

- **Gruppe 1, Alters- und Pflegeheime:** Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen sowie deren Betreuungs- und Pflegepersonal
- **Gruppe 2, Alter 75+:** Geburtsjahre 1946 und älter
- **Gruppe 3, über 16-Jährige mit schweren chronischen Erkrankungen*:** Personen ab Geburtsjahr 2005 und älter
- **Gruppe 4, Alter 65 bis 74:** Geburtsjahre 1947 bis 1956
- **Gruppe 5, unter 65-Jährige mit chronischen Erkrankungen:** Geburtsjahre 1957 bis 2005 mit einer ärztlich diagnostizierten chronischen Erkrankung
- **Gruppe 6, Gesundheits- und Betreuungspersonal:** Gesundheitspersonal mit Patientenkontakten sowie Betreuungspersonal von besonders gefährdeten Personen (Gruppen 2 bis 5)

- **Gruppe 7, enge Kontakte besonders gefährdeter Personen:** erwachsene Haushaltsmitglieder oder pflegende Angehörige besonders gefährdeter Personen (Gruppen 2 bis 5)
- **Gruppe 8, unter 65-Jährige in Gemeinschaftseinrichtungen:** Bewohnerinnen und Bewohner der Geburtsjahre 1957 bis 2005 und Personal von Wohnheimen für Menschen mit Behinderungen, Gefängnissen etc.
- **Gruppe 9, alle anderen:** alle erwachsenen Personen ab Geburtsjahr 2005 und älter (sobald genügend Impfstoff zur Verfügung steht)

Eine Impfung ist für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren sowie für Schwangere vorerst nicht empfohlen. Für diese Gruppen fehlen laut Impfplan des Kantons ausreichend Daten zur Wirkung des Impfstoffs. Für die Gruppe 1 sind seit dem 4. Januar mobile Impfteams im Kanton unterwegs.

Die Gruppen 2 und 3 können sich seit dem 12. Januar für eine Impfung unter www.gr.ch/coronavirus oder 081 254 16 00 (8 bis 17 Uhr) anmelden. Für alle anderen Gruppen ist eine Anmeldung noch nicht möglich.

*Zu den schweren chronischen Erkrankungen zählen:

- Herzinsuffizienz und Angina Pectoris
- Therapie-resistente arterielle Hypertonie
- Schwere Atemwegserkrankungen
- Schwere chronische Niereninsuffizienz
- Diabetes mellitus mit Organschäden oder schlecht eingestellter Diabetes mellitus
- Adipositas (ab BMI \geq 35)
- Angeborene oder erworbene Immundefizienz und immunsuppressive Therapie (gewisse Krebserkrankungen unter aktiver Therapie, schwere HIV-Infektion, Organtransplantation etc.)

Weitere Infos: www.gr.ch/coronavirus